

168. PSEUDO-PSELLOS

Unter dem Namen des Michael Psellos³⁰⁶² (* 1018, † frühestens 1078) ist in einigen Handschriften ein in platonischem Stil verfaßter Dialog mit dem Titel *Timotheos oder über die Dämonen* (Τιμόθεος ἢ περὶ τῶν δαιμόνων³⁰⁶³) überliefert. Der Zuschreibung an den berühmten byzantinischen Polyhistor ist man die längste Zeit bedenkenlos gefolgt.³⁰⁶⁴ Doch hat Paul GAUTIER im Jahr 1980 den Nachweis erbringen können, daß dieses Werk sicher nicht Psellos gehört.³⁰⁶⁵ Dafür kann er sich auf folgende Argumente stützen: Zum einen ist diese Schrift nicht in den wichtigen Psellos-Handschriften enthalten. Zum zweiten wird sie nur in einem Teil der Manuskripte Psellos zugewiesen, hingegen fehlt sein Name in den Subskriptionen gerade der guten und alten Textzeugen wie dem Codex Ricardianus graec. 63. Zum dritten passen die philosophischen Ansichten in diesem Traktat nicht zum genuinen Schrifttum des

Psellos, und überdies ist die platonische Dialogform kein von ihm verwendetes literarisches Genus. Die Frage nach dem wahren Verfasser des Τιμόθεος muß GAUTIER offen lassen, da für die in Erwägung gezogenen Kandidaten – etwa den Bischof Nikolaos von Methone († 1164) – keine stichhaltigen Beweise erbracht werden können. So bleibt als einziger sicherer Anhaltspunkt für die Datierung und terminus ante quem für die Entstehung des Dialogs das Alter des ältesten Textzeugen, des Codex Ricardianus, der aufgrund palaeographischer Kriterien in das ausgehende 13. Jh. (allenfalls in das beginnende 14. Jh.) gesetzt wird.³⁰⁶⁶ Ich folge den Ergebnissen der Untersuchung von GAUTIER, die auch von der jüngeren Forschung akzeptiert wurden³⁰⁶⁷, und ordne dementsprechend das folgende Zeugnis unter der Autorbezeichnung Pseudo-Psellos an dieser Stelle meiner Sammlung ein.³⁰⁶⁸

³⁰⁶² Für weitere Informationen zu seinem Leben und Werk s. Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches* (527–1453), ²München 1897, 433–444, Hans-Georg BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (= HbdAW XII.2.1), München 1959, 538–540, Emmanuel KRIARAS, *Psellos*, RE S XI (1968) 1124–1182, Herbert HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. I (= HbdAW XII.5.1), München 1978, 372–382, Hans GÄRTNER, *Psellos*, KIP IV (1979) 1210 f., Wolfgang BUCHWALD – Armin HOHLWEG – Otto PRINZ, *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters*, ³München 1982, 675 f., Viktor TIFTIXOGLU, *Psellos, Michael*, LMA VII (1995) 304 f., Frank TINNEFELD, *Psellos*, TRE XX-VII (1997) 637–639, Albrecht BERGER, *Psellos*, DNP X (2001) 506–508.

³⁰⁶³ Dieser Titel ist dem gleichfalls belegten περὶ ἐνεργείας δαιμόνων vorzuziehen.

³⁰⁶⁴ So etwa KRUMBACHER, a.a.O. 79 f., BECK, a.a.O. 539, KRIARAS, a.a.O. 1133 f. oder die Spezialabhandlungen von Émile RE-NAULD, *Une traduction française du περὶ ἐνεργείας δαιμόνων* de Michel Psellos, REG 33 (1920) 56–95, Karel SVOBODA, *La Démonologie de Michel Psellos* (= Opera Facultatis Philosophicae Universitatis Masarykianae Brunensis), Brno 1927, Matthias WELLNHOFER, *Die thrakischen Euchiten und ihr Satanskult im Dialoge des Psellos Τιμόθεος ἢ περὶ τῶν δαιμόνων*, *Byzantinische Zeitschrift* 30 (1929/1930) 477–484.

³⁰⁶⁵ Paul GAUTIER, *Le De daemonibus* de Pseudo-Psellos, *Revue des Études Byzantines* 38 (1980) 105–194.

³⁰⁶⁶ S. dazu im Detail GAUTIER, a.a.O. 128–131.

³⁰⁶⁷ Vgl. Richard P. H. GREENFIELD, *Traditions of Belief in Late Byzantine Demonology*, Amsterdam 1988, x, 155 f. + A. 486, TIFTIXOGLU, a.a.O. 305, TINNEFELD, a.a.O. 638, BERGER, a.a.O. 507.

³⁰⁶⁸ ZWICKER 260 f. hat die Nachricht gemäß der damaligen Forschungsansicht noch unter Psellos verzeichnet.

vgl. p. 10 BOISSONADE = ZWICKER 260 f.:

Θραξ· καὶ θαυμάζειν δεῖ σε, Τιμόθεε. ἄτοπα μὲν γὰρ πολλὰ καὶ περὶ τῶν ἐν Ὑπερβορείοις ἐθνῶν, πολλὰ καὶ τῶν ἀμφὶ Λιβύην καὶ Σύρτιν ἰστόρηται· τοιοῦτον δὲ κακίας εἶδος οὐδὲν ἀκούσῃ οὔτε περὶ αὐτοῦς, οὔτε περὶ Κελτούς, οὐδ' ἂν τι περὶ Βρεττανίαν ἔθνος ἔκνομον καὶ ἄγχιον ἦ.

Den Sinn dieser Nachricht erhellt erst der weitere Kontext, den Johannes ZWICKER nicht angemessen berücksichtigt hat.³⁰⁶⁹ Das Zeugnis entstammt dem pseudo-psellischen Werk Τιμόθεος ἢ περὶ τῶν δαιμόνων, das sich gegen die Häresie der Euchiten und deren dämonologische Anschauungen und religiöse Zeremonien wendet. Die zwei Sprecher des Dialogs sind ein Mönch namens Timotheos und ein Thraker, der eine Zeit lang bei diesen Häretikern zugebracht hat und Timotheos über diese informiert. So sollen die männlichen Mitglieder dieser Sekte in nächtlichen Orgien wahllos Geschlechtsverkehr gehabt haben, nicht nur mit anderen Frauen, sondern auch mit den eigenen Schwestern oder Töchtern. Die Kinder aus diesen Beziehungen wurden angeblich gleich nach der Geburt unter blutrünstigen und kannibalischen Riten hingeschlachtet. Die Zuverlässigkeit (oder besser gesagt Haltlosigkeit) dieser Aussagen braucht uns hier nicht zu beschäftigen. Jedenfalls erzählt auf diesen Bericht folgend Timotheos von einer Prophezeiung seines väterlichen Großvaters, der diese unsäglichen Praktiken, die denen des griechischen Mythos (Kronos, Thyestes, Tantalos, Oidipus und Kinyras werden als Beispiele genannt) an Frevelhaftigkeit um nichts nachstehen, als real existierende vorhergesehen habe. Um die einzigartige

Der Thraker: Du sollst Dich auch wundern, Timotheos. Es wird zwar viel Seltsames über die hyperboreischen Völker erzählt, viel auch über die in Libyen und der Syrte. Aber von einer solchen Form des Frevels hast Du nichts gehört, weder bei diesen Völkern, noch bei den Kelten, noch von irgendeinem Volk in Britannien, wie gesetzlos und wild es auch sei.

Grausamkeit der Euchiten noch hervorzuheben, erwidert der Thraker an der oben angeführten Stelle, daß man noch von keinem anderen Volk derartiges vernommen habe. Zur Exemplifizierung dienen verschiedene Völker an der Peripherie der Oikumene. Für den äußersten Norden steht das mythische Volk der Hyperboreer, für den Süden stehen die Bewohner Libyens und der Syrte, und schließlich für den Westen Kelten und Britannier. Auffällig ist, daß gerade in diesem Kontext Kelten und Britannier genannt werden. Vor allem letzteren wurde in der lateinischen wie griechischen Literatur wiederholt nachgesagt, sie würden Promiskuität und/oder Kannibalismus praktizieren. Zeugnisse hierfür finden sich reichlich, von Poseidonios angefangen bis in byzantinische Zeit.³⁰⁷⁰ Angesichts dessen wirkt der Verweis auf die Britannier eigentlich deplaciert. Möglicherweise waren Pseudo-Psellos die in der ethnographischen Literatur kursierenden Topoi in Bezug auf Britannien unbekannt. Wahrscheinlicher aber scheint mir, daß er ganz bewußt auf dieses den Britanniern nachgesagte Verhalten anspielt, und zwar mit der Aussageabsicht: Selbst diese ob ihrer Gesetzlosigkeit und Wildheit berüchtigten Völker (ἂν τι περὶ Βρεττανίαν ἔθνος ἔκνομον καὶ ἄγχιον ἦ) werden von den Euchiten an Grausamkeit noch weit übertroffen.

³⁰⁶⁹ ZWICKER 261 vermerkt nur im Anschluß an das Zeugnis: „sc. mala veluti Οἰδιπόδαιοι μύξεις, Thyestae epulae, Kinyrae stuprum alia“. Das greift zu kurz, wie gleich zu zeigen sein wird.

³⁰⁷⁰ Vgl. Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 32,3 [20 T 14], Caes. bell. Gall. 5, 14,4 f. [23 T 11], Strab. Geogr. 4, 5,4 [37 T 7], Pomp. Mela 3, 53 [41 T 5], Plin. nat. hist. 30, 12 f. [48 T 20], Paus. 10, 22,3 [74 T 5], Bardaisan dialogus de fato 35 f.

[84 T 1], Euseb. praep. evang. 6, 10,27 f. [84 T 2], Ps.-Clem. recogn. 9, 23,5–24,1 [84 T 3], Cass. Dio 76, 12,2 [85 T 12], Solin. coll. 22,2 [94 T 2], die altlateinische Übersetzung von Ps.-Ioann. Chrysost. in Pentecosten sermo 1 [115 T 1], Hieron. adv. Iovinianum 2, 7 [116 T 1], Ps.-Caes. dialogus II respons. 109 [140 T 1], Georgios Monachos chron. p. 38,24 – 39,3 DE BOOR [154 T 1].